



Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

www.berlin.de/sen/umvk

 twitter.com/senumvkberlin

 [instagram.com/senumvkberlin](https://www.instagram.com/senumvkberlin)

Berlin, 02/2022
(8. Auflage)

www.berlin.de/sen/umvk/verkehr/verkehrsplanung/radverkehr/radverkehrsnetz/radrouten/



DER RADFERNWEG BERLIN-KÖPENHAGEN

Vom Schloßplatz nach
Hennigsdorf

Senatsverwaltung
für Umwelt, Mobilität,
Verbraucher- und Klimaschutz

BERLIN



**berlin
unterwegs**

Für eine neue Mobilität.

ZIELE DURCH RADROUTEN VERBINDEN

Durch das Berliner Fahrradrouthenetz werden die wichtigsten Orte der Stadt verknüpft und können bequem mit dem Fahrrad erreicht werden. Die ausgeschilderten Radrouten führen vorrangig durch ruhige Nebenstraßen, aber auch durch Grünverbindungen und über Uferwege. Wenn Routen auf Hauptverkehrsstraßen verlaufen, sind sichere straßenbegleitende Radverkehrsanlagen vorhanden. Das Routennetz hat eine Länge von etwa 590 Kilometer (ohne Streckenüberlagerungen). Ausgehend vom Schloßplatz in Berlin-Mitte führen zwölf Sternrouten strahlenförmig in die Außenbezirke. Sie sind durch einen Außenring, bestehend aus je vier Segmenten und durch ein Doppelkreuz von vier Spangen miteinander verknüpft. Dazwischen werden Ergänzungsrouten eingehängt. Mit dem rund 68 Kilometer langen Berliner Abschnitt des Europaradweges R1 wurde der erste der Radfernwege, die durch Berlin führen, ausgebaut und beschildert. Ebenfalls fertig gestellt wurden die Berliner Teilstrecken der Radfernwege nach Usedom und nach Kopenhagen sowie der Havel-Radweg. Zwei Uferwanderwege und eine Verbindung von Berlin nach Leipzig befinden sich in der Planung beziehungsweise Umsetzung. Besondere touristische Bedeutung hat der Berliner Mauerweg.

BERLINER FAHRRADROUTENHAUPTNETZ

einschließlich Radfernwege und Mauerweg

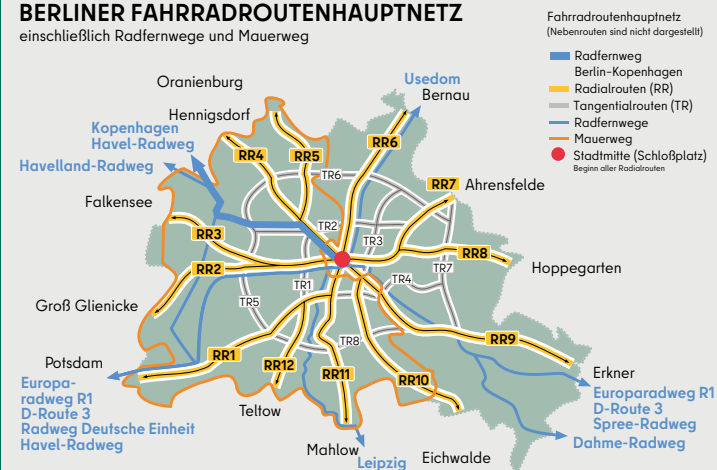




Foto: Büro A+K

VOM SCHLOßPLATZ AM HOHENZOLLERNKANAL UND DER HAVEL ENTLANG NACH HENNIGSDORF

Wie alle Sternrouten des Berliner Fahrradruutenetzes startet auch der circa 23 Kilometer lange Berliner Abschnitt des Radfernweges Berlin-Kopenhagen am Schloßplatz in der Mitte Berlins. Auf dem Prachtboulevard Unter den Linden geht es, vorbei an historischen Bauwerken, durch das friderizianische Berlin in Richtung Brandenburger Tor. Hier trifft die Fernroute auf den Berliner Mauerweg und verlässt zusammen mit dem historischen Themenpfad die Magistrale in Richtung Norden. ♦ Hinter dem Reichstag stoßen wir auf das Band des Bundes, das Ensemble der Parlaments- und Regierungsgebäude, das hier die Spree überspannt. Auf Höhe des Bundeskanzleramtes queren wir diagonal den Spreebogen und die Spree. In Sichtweite der Glasdächer des Berliner Hauptbahnhofs rollen wir über die Brückenrampe vor dem Humboldthafen und erreichen unter dem Eisenbahnviadukt hindurch die Krankenhaus-Pavillons der Charité und den Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal. An der Sandkrugbrücke, am Gegenufer liegt der Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart, überqueren wir die Invalidenstraße. ♦ Von hier aus begleitet der Radweg den Schifffahrtskanal bis zum Westhafen. Auf dem

Invalidenfriedhof weisen Mauerreste auf die ehemalige Grenzanlage hin. **Achtung:** Uferpromenade und Friedhof werden von April bis September ab 19.00 Uhr und Oktober bis März ab 16.00 Uhr geschlossen; Umfahrung über Scharnhorst- und Kieler Straße. Hinter einer Gebäude-durchfahrt stoßen wir auf einen ehemaligen Wachturm, einer der wenigen noch erhaltenen Grenztürme der Berliner Mauer. ♦ Vor dem Nordhafen biegt der Mauerweg nach Osten ab. Hier, überspannt von der Sellerbrücke, mündet die Panke in den Kanal und beginnt der Ortsteil Wedding. Der Uferkante folgend, tauchen wir unter den Stadt- und Fernbahnbrücken hindurch und erreichen auf der Höhe der Westhafenspeicher das Virchow-Klinikum. ♦ Vor dem in einer Parkanlage gelegenen Plötzensee kreuzen wir die Rampe der stark frequentierten Seestraßenbrücke und fahren durch die Nordufer-Straße zwischen Kanal und See zur Schleuse Plötzensee. Wir befinden uns am Hohenzollernkanal. Ein romantisches Fotomotiv bilden die Hausboote im Hafenbecken auf der Südseite des Kanals. ♦ An den gepflegten Gartenhecken der Kolonie Plötzensee vorbei, geht es weiter am Hohenzollernkanal entlang. Am Schwarzen Graben verlässt die Route kurzfristig das Ufer, umrundet das Spielfeld des American Football Club Berlin Adler und kehrt an den Kanal zurück. ♦ Unter den Brücken von Stadt-autobahn und Flughafenzubringer hindurch, erreichen wir den ausgebauten Uferweg am Hohenzollernkanal. Rechts Laubenkolonien, links das grüne Wasser des Kanals: 5 Kilometer unbeschwertes Radeln unter Uferbäumen, entlang der ehemaligen Regattastrecke der Olympischen Spiele von 1936, liegen vor uns. ♦ Wo der Kanal einen Bogen macht, überquert der Uferweg die Bernauer Straße. An den Berliner Kanusportvereinen ist eine neue Uferpromenade entstanden. ♦ Am Tegeler See verlässt der Radfernweg den Kanal und wechselt auf dem elegant konstruierten Saatwinkler Steg das Ufer. Er schlängelt sich durch die Rohrbruchwiesen und die Reihenhausbebauung der östlichen Wasserstadt Spandau. Von der Höhe der breiten Wasserstadtbrücke bietet sich ein weiter Blick nach Nor-

den: Rechts die Mündung des Hohenzollernkanals in die Havel, in der Mitte das Inselarchipel des Tegeler Sees, links die westliche Wasserstadt und das Werft- und Industriege-lände am Maselakekanal. ♦ Die Route passiert den neuen Stadtteil Spandau und umfährt das Industriegebiet, bis sie wieder in ein ausgedehntes, durchgrüntes Einfamilienhaus-gebiet eintaucht. Noch vor der Fähre nach Valentinswerder biegen wir in die ausgewiesene Fahrradstraße am Elkartweg ein und stoßen am Spandauer Segelclub wieder auf das Ufer der Havel. Dann geht es über die neue Fußgänger- und Fahrradbrücke über den Aalemannkanal. Ab dem Fähranleger nach Tegelort befinden wir uns wieder auf einem ausgebauten Uferweg. Der Teufelsseekanal wird ebenfalls von einer Brücke mit großzügigen Rampen über-spannt. ♦ Rechts glitzert das Panorama der Havel, links ziehen sich Laubenkolonien, Campingplätze und Wald an der Route entlang. An der Bürgerablage, eine der beliebtesten Badestellen Spandaus, führt der befestigte Weg um die Traditionsgaststätte Jagdhaus herum. ♦ Hinter der Badestelle, an der Landesgrenze zu Brandenburg, trifft die Kopenhagen-Route wieder auf den Berliner Mauerweg. Gemeinsam begleiten sie die Havel bis nach Hennigsdorf, der Lokomotivbauer- und Stahlwerkerstadt. Wer nicht bis Oranienburg, zur Ostsee oder gar nach Kopenhagen weiterradeln möchte, hat hier die Möglichkeit, mit der S-Bahn in die Innenstadt zurückzukehren.



Foto: Büro A+K

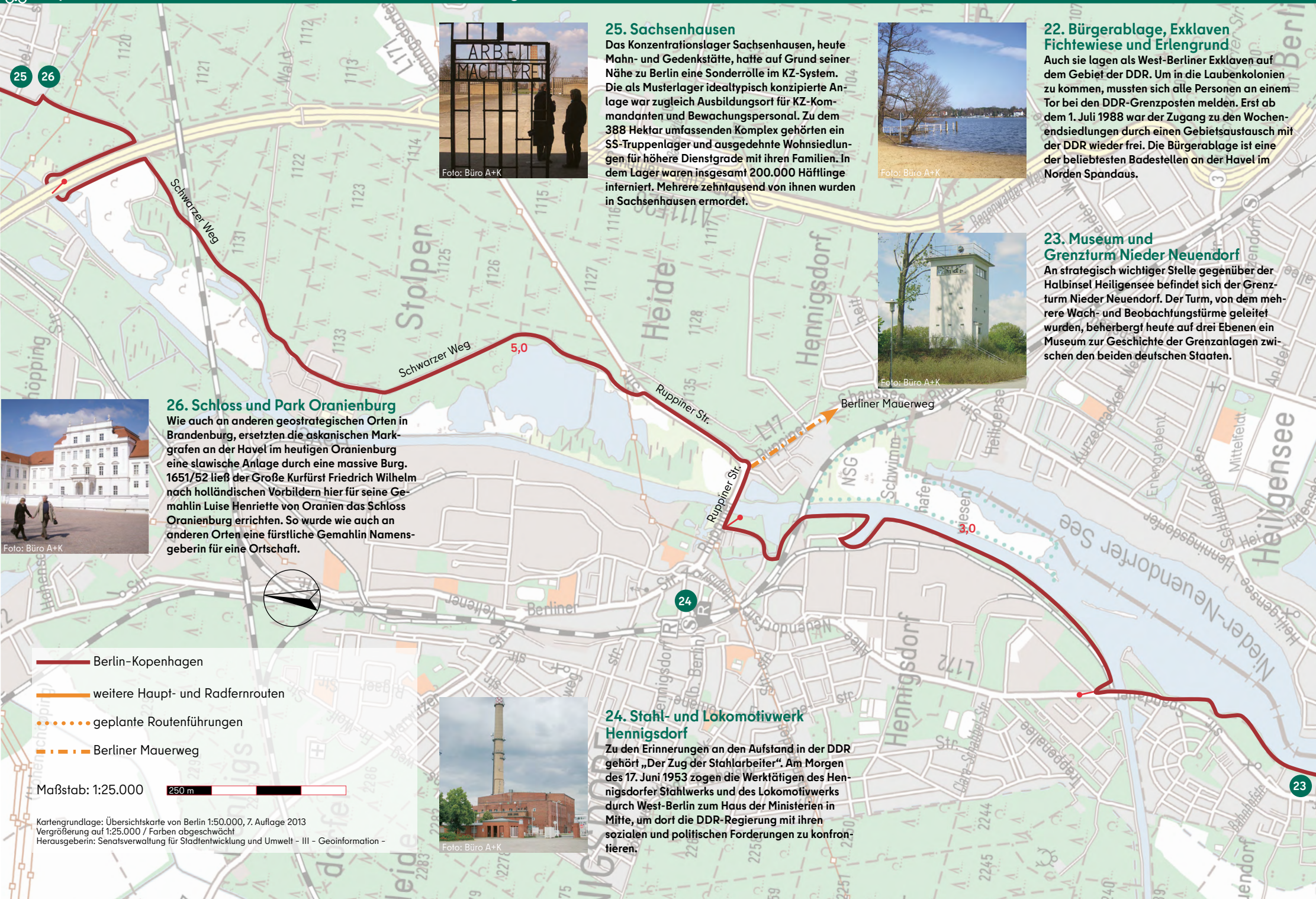


Foto: Büro A+K

25. Sachsenhausen

Das Konzentrationslager Sachsenhausen, heute Mahn- und Gedenkstätte, hatte auf Grund seiner Nähe zu Berlin eine Sonderrolle im KZ-System. Die als Musterlager idealtypisch konzipierte Anlage war zugleich Ausbildungsort für KZ-Kommandanten und Bewachungspersonal. Zu dem 388 Hektar umfassenden Komplex gehörten ein SS-Truppenlager und ausgedehnte Wohnsiedlungen für höhere Dienstgrade mit ihren Familien. In dem Lager waren insgesamt 200.000 Häftlinge interniert. Mehrere zehntausend von ihnen wurden in Sachsenhausen ermordet.



Foto: Büro A+K

22. Bürgerablage, Exklaven Fichtewiese und Erlengrund

Auch sie lagen als West-Berliner Exklaven auf dem Gebiet der DDR. Um in die Laubenkolonien zu kommen, mussten sich alle Personen an einem Tor bei den DDR-Grenzposten melden. Erst ab dem 1. Juli 1988 war der Zugang zu den Wochenend-siedlungen durch einen Gebietsaustausch mit der DDR wieder frei. Die Bürgerablage ist eine der beliebtesten Badestellen an der Havel im Norden Spandaus.

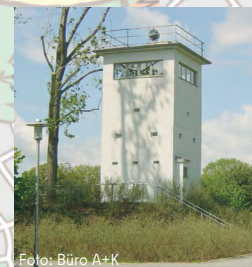


Foto: Büro A+K

23. Museum und Grenzturm Nieder Neuendorf

An strategisch wichtiger Stelle gegenüber der Halbinsel Heiligensee befindet sich der Grenzturm Nieder Neuendorf. Der Turm, von dem mehrere Wach- und Beobachtungstürme geleitet wurden, beherbergt heute auf drei Ebenen ein Museum zur Geschichte der Grenzanlagen zwischen den beiden deutschen Staaten.



Foto: Büro A+K

26. Schloss und Park Oranienburg

Wie auch an anderen geostrategischen Orten in Brandenburg, ersetzten die askanischen Markgrafen an der Havel im heutigen Oranienburg eine slawische Anlage durch eine massive Burg. 1651/52 ließ der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm nach holländischen Vorbildern hier für seine Gemahlin Luise Henriette von Oranien das Schloss Oranienburg errichten. So wurde wie auch an anderen Orten eine fürstliche Gemahlin Namensgeberin für eine Ortschaft.



Foto: Büro A+K

24. Stahl- und Lokomotivwerk Hennigsdorf

Zu den Erinnerungen an den Aufstand in der DDR gehört „Der Zug der Stahlarbeiter“. Am Morgen des 17. Juni 1953 zogen die Werk-tätigen des Hennigsdorfer Stahlwerks und des Lokomotivwerks durch West-Berlin zum Haus der Ministerien in Mitte, um dort die DDR-Regierung mit ihren sozialen und politischen Forderungen zu konfrontieren.

- Berlin-Kopenhagen
- weitere Haupt- und Radfernrouen
- ⋯ geplante Routenführungen
- - - Berliner Mauerweg

Maßstab: 1:25.000 250 m

Kartengrundlage: Übersichtskarte von Berlin 1:50.000, 7. Auflage 2013
Vergrößerung auf 1:25.000 / Farben abgeschwächt
Herausgeberin: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt - III - Geoinformation -



Foto: Büro A+K

20. Tegeler See und Jungfernhöhe

Die Bezeichnung Jungfernhöhe deutet darauf hin, dass sich das Waldgebiet einst im Eigentum des Spandauer Nonnen-Klosters befand. Zwischen 1920 und 1926 entstand südlich des Kanals nach Plänen von Erwin Barth ein Landschaftspark. Westlich grenzt die Waldfläche der Jungfernhöhe an den Tegeler See, einer der vielen seeartigen Erweiterungen der Havel. Beliebtes Ausflugsziel ist die Greenwichpromenade, Ausgangspunkt für Fahrten mit dem Ausflugsdampfer durch das Tegeler Archipel zur Stadtmitte oder nach Potsdam.



Foto: SenUMVK



Foto: Büro A+K

21. Johannesstift

Abseits vom Lärm und Trubel der Großstadt liegt das Evangelische Johannesstift, eine diakonische Einrichtung, gegründet im 18. Jahrhundert von Johann Hinrich Wichern. Seine Fürsorge galt den Armen, Kranken, Gefangenen und Kindern sowie der Ausbildung von Diakonen. Heute befinden sich in der ab 1910 entstandenen diakonischen Waldstadt Einrichtungen für Geriatrie und Alten-Behinderter-, Jugendhilfe sowie Schulen für die diakonische Ausbildung.



Foto: Büro A+K

18. Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal

Der Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal, im Bereich Jungfernhöhe Hohenzollernkanal genannt, verbindet die Spree in Höhe Humboldthafen mit der Havel am südlichen Ende des Tegeler Sees. Durch die direkte Verbindung wird der gewundene Lauf der Spree abgekürzt, der Wasserstand zwischen Havel und Spree durch die Schleuse Plötzensee ausgeglichen. Seit 2010 ist der Uferweg des Kanals als Radfernweg Berlin-Kopenhagen ausgebaut.

19. Wasserstadt Spandau

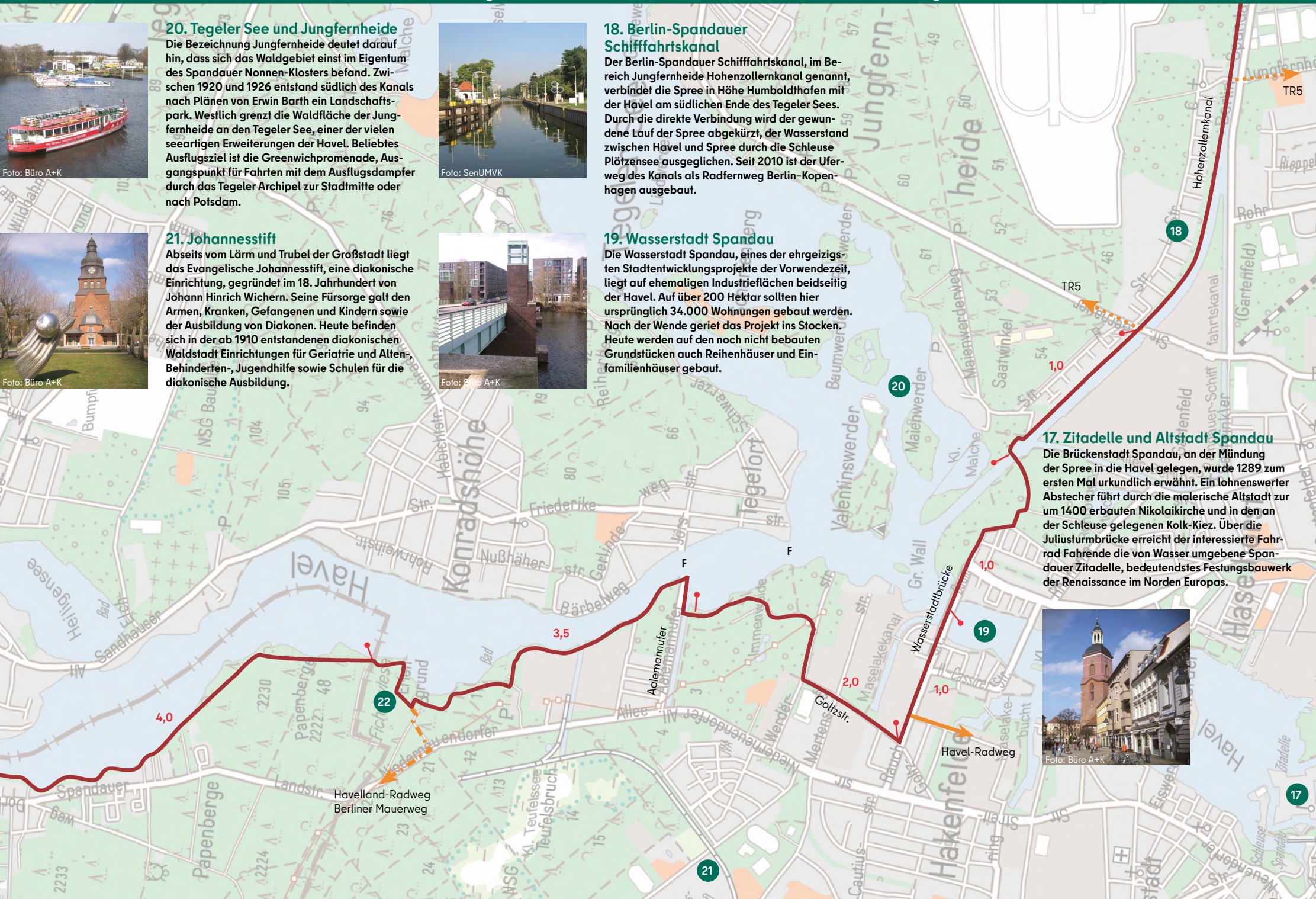
Die Wasserstadt Spandau, eines der ehrgeizigsten Stadtentwicklungsprojekte der Vorwendezeit, liegt auf ehemaligen Industrieflächen beidseitig der Havel. Auf über 200 Hektar sollten hier ursprünglich 34.000 Wohnungen gebaut werden. Nach der Wende geriet das Projekt ins Stocken. Heute werden auf den noch nicht bebauten Grundstücken auch Reihenhäuser und Einfamilienhäuser gebaut.

17. Zitadelle und Altstadt Spandau

Die Brückenstadt Spandau, an der Mündung der Spree in die Havel gelegen, wurde 1289 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Ein lohnenswerter Abstecher führt durch die malerische Altstadt zur um 1400 erbauten Nikolaikirche und in den an der Schleuse gelegenen Kolk-Kiez. Über die Juliusturmbrücke erreicht der interessierte Fahrradfahrende die von Wasser umgebene Spandauer Zitadelle, bedeutendstes Festungsbauwerk der Renaissance im Norden Europas.



Foto: Büro A+K



15. Gedenkstätte Plötzensee

Südwestlich des Plötzensees und der Schleuse liegt die Vollzugsanstalt Plötzensee, einst größtes Gefängnis Deutschlands und modernste Haftanstalt Europas. Zu trauriger Berühmtheit gelangte das Gefängnis als NS-Zuchthaus. In der einstigen Hinrichtungsstätte des Zuchthauses befindet sich heute eine Gedenkstätte für die Opfer des 20. Juli 1944.

Foto: Büro A+K



Foto: Staatliche Museen zu Berlin, F. Friedrich, Berlin

12. Hamburger Bahnhof

Der Hamburger Bahnhof, der bis zur Wende im Grenzgebiet einen Dornröschenschlaf führte, ist einer der ältesten noch erhaltenen Bahnhöfe Deutschlands. Der 1845 bis 1847 nach Plänen von Friedrich Neuhaus und Ferdinand Wilhelm Holz errichtete Kopfbahnhof erinnert mit seinen Bogenportalen und den zwei Ecktürmen an italienische Renaissance-Architektur. Heute befindet sich in dem von Josef Paul Kleihues erweiterten Gebäude das Museum für Gegenwartskunst.

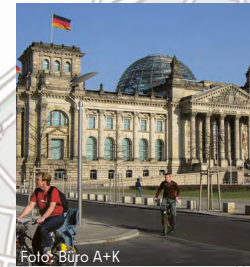


Foto: Büro A+K

9. Parlaments- und Regierungsviertel

Das Regierungsviertel symbolisiert das Zusammenwachsen der ehemals getrennten Stadthälften. Das 1992 von Axel Schultes und Charlotte Frank konzipierte Band des Bundes reiht die wichtigsten Regierungsbauten - die Spree und die ehemaligen Grenzanlagen von West nach Ost überspannend - wie eine Perlenkette auf. Beginnend mit dem Haus der Kulturen der Welt setzt sich das Band fort mit dem Bundeskanzleramt, entworfen von Schultes und Frank, dem Reichstag gebaut 1884 bis 1894 von Paul Wallot, umgebaut 1994 bis 1999 von Sir Norman Foster, bis zu den Bürogebäuden der Abgeordneten, realisiert von Stephan Braunfels 2002.

16. Ehemaliger Flughafen Berlin-Tegel

Während der Teilung Berlins war Tegel einer der drei Flughäfen West-Berlins, auf dem während der Blockade die Versorgungsflugzeuge der Alliierten landeten. Nach seiner Schließung wird das Gelände weiterentwickelt und wird zu Wissenschaftsstandort (Urban Tech Republic), Wohngebiet (Schumacher-Quartier) und geschütztem Landschaftsraum. Die Hubschrauberstaffel der Flugbereitschaft verbleibt zunächst auf dem Areal.

Foto: U+Bengsch



Foto: SenUMVK

13. Invalidenfriedhof

Der historische Friedhof zwischen Scharnhorststraße und Berlin-Spandauer Schiffsahrtskanal gehört zu den ältesten Anlagen Berlins und erinnert als Relikt preussischer Militärgeschichte an die Befreiungskriege von 1813 bis 1815. Während der DDR-Zeit verlief die Berliner Mauer über den Friedhof.

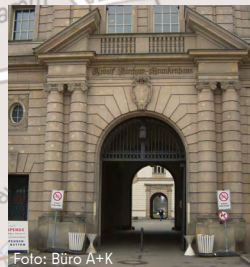


Foto: Büro A+K

14. Campus Virchow-Klinikum

Der zwischen 1899 und 1907 nach Plänen von Ludwig Hoffmann errichtete Krankenhausstandort umfasste ursprünglich 60 Gebäude mit 1.600 Betten. Durch einen schlossartigen Eingangsbereich wurden über eine Mittelachse 21 Krankenvilla erschlossen. Von der ursprünglichen Substanz blieb nach Kriegszerstörung sowie Um- und Neubau das Eingangsgebäude. Seit 1997 gehört das Rudolf-Virchow-Klinikum als Campus Virchow-Klinikum zur Charité.

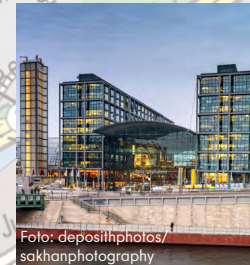


Foto: depositphotos/sohkanphotography

10. Hauptbahnhof

Wo sich vor der Wende ein untergeordneter Bahnhof der Stadtbahn befand, überdecken heute weiträumige Glashallen und mehrgeschossige Bügelbauten die Eisenbahnviadukte. Sie verknüpfen die Ost-West-Trasse der Stadtbahn mit dem Nord-Süd-Tunnel des Berliner Eisenbahnnetzes. Der Entwurf des Hauptbahnhofs wurde vom Architekturbüro von Gerkan, Marg & Partner erarbeitet.



Foto: Büro A+K

11. Charité

Das Areal der traditionsreichen Universitätsklinik wird begrenzt durch Luisenstraße, Invalidenstraße und Humboldthafen. Charakteristisch für die Pavillonbauten ist der neugotische Stil mit dem roten Ziegelmauerwerk und weißen Putzflächen. 1977 bis 1982 wurde der Krankenhauskomplex durch ein 21-geschossiges Hochhaus mit tausend Betten erweitert.



Foto: SenUMVK

7. Brandenburger Tor und Holocaust-Mahnmal

Der einstige kurfürstlich-königliche Prachtboulevard Unter den Linden endet in Berlins guter Stube, dem Pariser Platz mit dem symbolträchtigen Brandenburger Tor, erbaut 1788 bis 1791 nach Plänen von Carl Gotthard Langhans. Von den steinernen Fassaden des Pariser Platzes hebt sich das gläserne Gebäude der von Günther Behnisch entworfenen neuen Akademie der Künste ab. Auch das sich im historisierenden Stil präsentierende Hotel Adlon, eines der berühmtesten Grand Hotels Berlins, befindet sich am Pariser Platz. Nicht zum unmittelbaren Platzbereich gehört das von Peter Eisenman 2005 entworfene Mahnmal für die ermordeten Juden Europas.

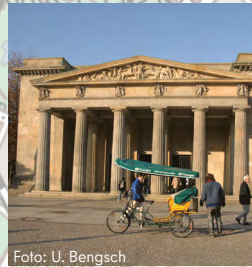


Foto: U. Bengsch



Foto: Land Berlin / Thie

4. Neue Wache

Zwischen den Bauvolumina des Deutschen Historischen Museums und der Humboldt-Universität behauptet sich der kleine Baukörper der Neuen Wache. Der nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel 1816 bis 1818 entstandene Bau ist einem römischen Kastell nachempfunden. In der Zentralen Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland befindet sich heute eine vergrößerte Pietà von Käthe Kollwitz.

5. Lindenforum

Um den heutigen Bebelplatz planten Friedrich II. und sein Hofarchitekt Knobelsdorff ein repräsentatives städtebauliches Ensemble, das Forum Fridericianum. Verwirklicht wurden von Knobelsdorff beziehungsweise Boumann d.Ä. in den Jahren 1741 bis 1773 das Opernhaus, heute Deutsche Staatsoper, das Palais Prinz Heinrich, seit 1810 Humboldt-Universität sowie die St. Hedwigs-Kathedrale. Die barocke Alte Bibliothek wurde 1775 bis 1781 nach Plänen von Unger und Boumann d.J. errichtet. Im Zentrum der Anlage, auf dem Mittelstreifen der Straße Unter den Linden, thront der Alte Fritz hoch zu Ross.



Foto: SenUMVK

1. Im Schatten des Fernsehturms

Der 1965 bis 1969 von Hermann Henselmann entworfene Fernsehturm, ist mit 368 Meter das höchste Bauwerk Berlins. In seinem Schatten stehen die Marienkirche, 1294 erstmals urkundlich erwähnt, und das Rote Rathaus, gebaut 1861 bis 1869 nach Plänen von Hermann Friedrich Waesemann, nach der Wende wieder Sitz des Regierenden Bürgermeisters und des Senats. Das Nikolai- viertel mit der gotischen Hallenkirche gehört zum ältesten Siedlungsgebiet Berlins. Im Krieg zerstört, wurden die wenigen erhaltenen Altbauten zur 750-Jahrfeier durch historisierende Neubauten in Plattenbauweise ergänzt. Beliebte bei Allen, die Berlin besuchen, sind die zahlreichen Läden, Cafés und Gaststätten in den verwinkelten Gassen.

2. Die historische Mitte Berlins

Die Schlossinsel, Querungsstelle einer alten Ost-West-Handelsstraße über die Spree, ist die Keimzelle der ehemaligen Doppelstadt Berlin/Cölln und historische Mitte des heutigen Berlins. Burg und Schloss am Spreeübergang wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch Andreas Schlüter zur bedeutendsten Barockresidenz Norddeutschlands ausgebaut. Nach Abriss der Schlossruine durch die DDR-Regierung wurde hier der Palast der Republik errichtet. Nach einem Entwurf von Franco Stella entstand das Stadtschloss als Humboldtforum. Nordwestlich an den Schlossplatz grenzt der Lustgarten, umgeben vom Berliner Dom (Julius Raschdorff 1894 bis 1904) und dem Alten Museum (Karl Friedrich Schinkel 1825 bis 1830), Bestandteil der zum Weltkulturerbe gehörenden Museumsinsel.



Foto: Büro A+K

8. Großer Tiergarten und Siegessäule

Der große Tiergarten, Jagdgebiet der Brandenburger Kurfürsten, wurde unter Friedrich Wilhelm III. nach Plänen Peter Joseph Lennés 1833 bis 1840 in einen Landschaftspark umgewandelt. Die den 210 Hektar großen Park durchziehende Ost-West-Achse wurde nach dem Arbeiteraufstand 1953 in Straße des 17. Juni umbenannt. Vom Potsdamer Platz kommend, durchschneidet die Bellevueallee diagonal den Landschaftspark. An ihrem Ende liegt das Schloss Bellevue, errichtet 1785 bis 1786 von Philipp Daniel Boumann d.J., heute Sitz des Bundespräsidenten. Das Hansaviertel war Ausstellungsgelände der Bauausstellung von 1957. Sehenswert ist auch die Akademie der Künste, im gleichen Jahr erbaut von Werner Düttmann.



Foto: U. Bengsch

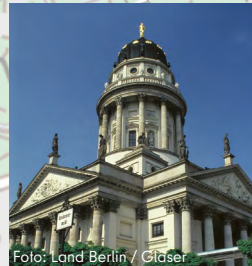


Foto: Land Berlin / Glaser

6. Gendarmenmarkt

Der Gendarmenmarkt ist der schönste Platz und Höhepunkt des historischen Städtebaus in Berlin. Flankiert von den Zwillingenbauwerken Französischer Dom und Deutscher Dom befindet sich in der Platzmitte das von Karl Friedrich Schinkel 1818 bis 1821 entworfene Schauspielhaus, heute als Konzerthaus genutzt.



Foto: Büro A+K

3. Deutsches Historisches Museum

Der von den Brandenburger Kurfürsten angelegte Prachtboulevard Unter den Linden beginnt mit dem historischen Zeughaus. Der 1695 von Johann Arnold Nering begonnene und von Andreas Schlüter 1699 vollendete Bau beherbergt heute das Deutsche Historische Museum. Die Fassade gehört zu den bedeutendsten Werken der Barockplastik.

